



RENDEZVOUS BENJAMIN SCHERER QUESADA & SANDER SITTIG

play **RAVEL** | **TURINA** | **PROKOFIEV**



united@
bremen
radiohall

BENJAMIN SCHERER QUESADA & SANDER SITTIG

play **RAVEL | TURINA | PROKOFIEV**

1 - 3	MAURICE RAVEL: Sonate pour violon et piano	18:25
1	Allegretto	8:44
2	Blues Moderato	5:37
3	Perpetuum mobile. Allegro	4:03
4 - 6	JOAQUIN TURINA: »Sonata Española« op. 82	15:56
4	Lento	7:39
5	Vivo	2:23
6	Adagio – Allegro moderato	5:53
7 - 10	SERGEI PROKOFIEV: Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 op. 94a	24:22
7	Moderato	8:29
8	Scherzo Presto	4:59
9	Andante	3:20
10	Allegro con brio	7:33

recording: Sendesaal Bremen 28 – 30 August 2014

recording producer & mastering: Martin Nagorni

Die CD ist bei eclassical unter www.eclassical.com hochauflösend (24 Bit/44,1 kHz) herunterzuladen.

This recording is available for download in studio quality (24 bit/44.1 kHz) on www.eclassical.com.

T.T. 58:45

BENJAMIN SCHERER QUESADA & SANDER SITTIG

play **RAVEL | TURINA | PROKOFIEV**

Der baskisch-französische Komponist **Maurice Ravel** (1875 – 1937) begann 1924 die Sonate für Violine und Klavier, sein letztes Kammermusikwerk, zu komponieren. Eine Gehirnkrankheit und die Beschäftigung mit weiteren Projekten führte dazu, dass er die Sonate erst 1927 vollendete.

In dieser Sonate, die er Hélène Jourdan-Morhange widmete, spielt Ravel mit den unterschiedlichen und kontrastierenden Klangeigenschaften der beiden Instrumente. Dies betreffend schrieb er: »Ich habe mich zu dieser Unabhängigkeit gezwungen, als ich eine Sonate [...] für zwei Instrumente schrieb, deren Klang im Wesentlichen unvereinbar ist, wobei ich diese Unvereinbarkeit keineswegs auszugleichen, sondern vielmehr ausdrücklich hervorzuheben wünschte.«

Im ersten Satz der Sonate stellt er mit bitonalen und polyrhythmischen Elementen tänzerische und gesangliche Themen beider Instrumente simultan gegenüber. Nach der lyrischen Grundstimmung des ersten Satzes wird der Zuhörer im zweiten Satz mit einem Blues überrascht. Hier betritt Ravel musikalisches Neuland indem er die Sprache des Jazz verwendet und Klänge des Banjos, des Saxofons sowie des Schlagzeugs andeutet. Der dritte Satz, ein »Perpetuum mobile«, lässt den zyklischen Charakter der Sonate erkennen, indem er vorausgegangene thematische Figuren anspielt. Ravel steigert die dynamische und tonale Spannung des virtuosen Satzes und beschließt diesen mit einem ekstatischen Höhepunkt.

Joaquín Turina (1882 – 1949) komponierte 1933 – 1934 die zweite Sonate op. 82 »Sonata Española« für Violine und Klavier. Zu diesem Zeitpunkt war Turina bereits ein angesehener und populärer Komponist. Im Paris der Belle Époque hatte er das Kompositionsstudium bei Vincent d'Indy an der Schola Cantorum absolviert und enge Freundschaft mit den spanischen Komponisten Isaac Albéniz und Manuel de Falla geschlossen. Diese hatten bei Felipe Pedrell, dem »Vater« des spanischen Musiknationalismus, studiert und regten Turina an, seine Kunst auf das spanische Volkslied zu gründen. Albéniz gab ihm den Rat: »Sie müssen ihre Kunst auf das spanische Volkslied gründen – oder das andalusische, da Sie ja Sevillaner sind.« Die »Sonata Española« op. 82, welche er seinem Freund und Schüler Pedro Sanjuán widmete, bezeugt Turinas Vorhaben die spanische Volksmusik mit dem zeitgenössischen französischen Kompositionsstil zu verweben.

Der erste Satz besteht aus einem Thema mit Variationen. Die erste Variation ist im Rhythmus der »Guajiras«¹ komponiert, die dritte (Var.) im charakteristischen 5/8-Takt des »Zortzico«². Der Satz schließt mit dem Hauptthema (dolcissimo). Der zweite Satz, ein Scherzo (Vivo), singt beschwingt in der Weise einer »Zambra«³. Im dritten Satz werden die andalusischen Tanz- und Singweisen am intensivsten hervorgehoben. Nachdem die Einleitung des ersten Satzes wieder variiert aufgegriffen wird, wechseln sich der markierte Rhythmus der »Farruca«⁴ (erstes Thema, Allegro moderato) mit dem deklamierenden Gesang des »Fandango«⁵ (zweites Thema, Allegretto) ab. Letzterer führt mit gesteigerter Dynamik den Satz zum Schluss (Allargando).

¹ Guajiras: andalusischer Gesang, ursprünglich kubanischer Herkunft

² Zortzico: Tanz aus dem Baskenland

³ Zambra: Tanz aus Granada, veranschaulicht die Hochzeit der Zigeuner

⁴ Farruca: Flamencogesang nicht andalusischen Ursprungs

⁵ Fandango: populäre Volksweise im Dreiertakt, mit der Jota verwandt

Sergej Prokofjew (1891 – 1953) zweite Sonate op. 94a für Violine und Klavier ist eine Transkription der Sonate für Flöte und Klavier op. 94, die er 1943 in Perm, Ural, komponierte. In seinen Schriften kommentiert er: »Es war schon lange mein Wunsch etwas für Flöte zu schreiben, einem Instrument, das unverdienterweise vernachlässigt wird. Ich wollte die Sonate in zartem, flüssigen klassischen Stil schreiben.« In Moskau weckte das Werk großes Interesse. David Oistrach, der dem »wundervollen Stück ein blutvolleres Leben« wünschte, regte Prokofjew zur Bearbeitung für Violine an und beriet ihn dabei.

Prokofjew erwähnt später: »Die Arbeit war nicht schwer, denn wir fanden bald, dass der Flötenpart sehr leicht der Geigentechnik angepasst werden konnte. Es waren nur einige Änderungen mit Rücksicht auf die Bogenführung nötig; der Klavierpart blieb unverändert.«

Die zweite Sonate für Klavier und Violine ist, im Gegensatz zur finsternen ersten Violinsonate, eine lichte und hoffnungsvoll gestimmte Komposition. Das Werk ist in zugänglicher Tonsprache geschrieben und veranschaulicht Prokofjews Aussage: »Es ist heute nicht mehr an der Zeit, Musik für einen kleinen Kreis von ästhetisierenden Hörer zu schreiben. Unsere Gegenwart sieht eine entscheidende Begegnung von weitesten Kreisen unseres Volkes mit ernster Musik.«

Der erste Satz ist in klassischer Sonatensatzform geschrieben. Neben den lyrischen

Haupt- und Seitenthemen überrascht in der Durchführung ein drittes marschartiges Trommelmotiv. Der zweite Satz ist ein virtuoses Scherzo in welchem Prokofjews Auseinandersetzung mit der russischen Volksmusik zur Geltung kommt.

Der dritte Satz kehrt zur gesanglichen Stimmung zurück und bringt mit wellenartigen Triolenbewegungen impressionistische Farben ins Spiel. Die Sonate schließt mit einem brillanten Finale ab, das mit seinen einprägsamen Themen, die einander wie abwechselnde Bilder folgen, Prokofjews Gewandtheit mit Bühnenmusik anklingen lässt.

*The Basque-French composer **Maurice Ravel** (1875 – 1937) began to compose the Sonata for violin and piano in 1924. Due to a cerebral disease and intervening projects the conclusion of this, his last chamber music work, had to wait until 1927.*

In this sonata, dedicated to his violinist friend Hélène Jourdan-Morhange, Ravel heightens the independent colour properties of both instruments. In his own words he declares them »essentially incompatible, since, far from balancing their contrasts, they accuse their mutual incompatibility«.

This can be clearly appreciated in the first movement in which it simultaneously juxtaposes lyrical and dancing subjects with polyrhythmic and bitonal elements. In the second movement Ravel explores new musical language and surprises us with a Blues. Using elements of jazz he mimics the banjo, the saxophone and the drums. The third movement, a »Perpetuum mobile«, vindicates the cyclical character of the work drawing on thematic elements of the preceding movements. Ravel progressively increases the dynamic and tonal tension of this virtuosic movement, which concludes in an ecstatic ending.

Joaquín Turina (1882 – 1949) was already both popular and well recognized when he composed the second sonata for violin and piano op. 82 »Sonata Española« in 1933-1934. He had studied with Vincent d'Indy in the Paris of the »Belle Époque«, the capital of artistic confluence. Here he had met the Spanish composers Isaac Albéniz and Manuel de Falla, with whom he became close friends. These had been disciples of Felipe Pedrell, the »father« of Spanish music nationalism, and encouraged Turina to found his compositions on the Spanish folklore. Time proved that he took to heart Albéniz' advise: »You have to base your art on the spanish popular song – or the andalusian, as you are from Seville«.

The »Sonata Española« op. 82, which he dedicated to his student and friend Pedro Sanjuán, shows Turina's purpose in combining the spanish popular music with the French composing style of the time.

The first movement consists of a theme with variations. The first variation is based on the rhythmic pattern of »Guajiras«¹ and the third one is written in the characteristic 5/8 bar of the »Zortzico«². The movement concludes with the initial theme (dolcissimo). The second movement is a Scherzo (Vivo) in the style of a »Zambra«³. The main theme of the first movement appears in the middle section (Andante). The presence of Spanish popular melodies is increased in the third movement. After alluding to the introduction of the first movement, the marked rhythm of »Farruca«⁴ (first subject, Allegro moderato) alternates with the rooted song of the »Fandango«⁵ (second subject, Allegretto) bringing the movement to it's end with great intensity (Allargando).

¹ Guajiras: Andalusian song of Cuban origins

² Zortzico: Dance of the Basque country

³ Zambra: dance, original of Granada, symbolizes the gypsy wedding

⁴ Farruca: non-andalusian flamenco song of folkloric origin

⁵ Fandango: popular air of close kinship with the Jota

Sergei Prokofiev (1891–1953) *second sonata op. 94a for violin and piano* is a transcription of the sonata for flute and piano op. 94 that he composed in 1943 in Perm, the Urals. In his writings he comments: *»It was long time that I wanted to compose for the flute, an instrument that in my opinion is underestimated. I wanted to compose the sonata in a calmed and classic style.«*

At Prokofiev's arrival in Moscow the work rose great interest. The famous violinist David Oistrach, who wished the sonata to have »a more vigorous life« persuaded and advised his composer friend to transcribe it for violin and piano.

To this respect Prokofiev comments: »The transcription wasn't hard because we soon found out that the flute part could be very easily adapted to the violin technique.

A few changes considering the bowing were required; the piano part remained unchanged.« The second sonata for violin and piano is, contrary to the darker first sonata, a bright and hopeful composition. The musical language is accessible and illustrates Prokofiev's statement: »It is no longer the time to write music for a small circle of aestheticizing listeners. We are witness of the crucial meeting of wide circles of the society with serious music.«

The first movement has a classical sonata form. In addition to the lyrical main and side themes of the exposition, the development introduces a third percussive subject, like a march. The second movement is a virtuosic scherzo. In this movement Prokofiev's confrontation with Russian folk music comes into play. The third movement returns to

the lyrical mood and introduces impressionistic colors through wavy melodic figures. The sonata closes with a brilliant finale where catchy themes follow one another as alternating images, a hint to Prokofiev's mastery for staged music.

El compositor vasco-francés **Maurice Ravel** (1875–1937) comenzó a componer la Sonata para violín y piano en 1924. La conclusión de esta sonata, que fue su última obra de música de cámara, tuvo que esperar a 1927 a causa de una enfermedad cerebral además de una serie de proyectos que le fueron surgiendo.

En esta sonata, dedicada a su amiga violinista Hélène Jourdan-Morhange, realza las propiedades tímbricas de ambos instrumentos. En sus propias palabras los declaró *»esencialmente incompatibles, ya que, lejos de equilibrar sus contrastes, acusan aquí esta misma incompatibilidad«*.

Esto se puede apreciar claramente en el primer movimiento: aquí yuxtapone simultáneamente temas líricos y danzantes, que incorporan elementos bitonales y polirítmicos en ambos instrumentos.

En el segundo movimiento Ravel explora nuevos géneros musicales y nos sorprende con un Blues. Utiliza el lenguaje del jazz recreando sonoridades que hacen referencia al banjo, al saxofón o incluso a la batería.

El tercer movimiento, un *»Perpetuum mobile«*, reivindica el carácter cíclico de la obra retomando elementos temáticos de los movimientos precedentes. Ravel incrementa la tensión dinámica y tonal de este virtuoso movimiento culminándolo en un final extasiado.

Joaquín Turina (1882–1949) gozaba de gran popularidad cuando compuso en 1933–34 la segunda Sonata para piano y violín op. 82, «Sonata Española».

El compositor sevillano había estudiado composición con Vincent d'Indy en el París de la Belle Époque. En la capital francesa tuvo ocasión de conocer a Isaac Albéniz y Manuel de Falla, con quienes fraguó gran amistad. Habiendo sido éstos discípulos de Felipe Pedrell, «padre» del nacionalismo musical español, animaron a Turina a que arraigase su arte en el folclore español. Éste tomó nota del consejo de Albéniz: «Tiene que fundamentar su arte en el canto popular español, o andaluz, puesto que usted es sevillano.»

La «Sonata Española» op. 82, dedicada a su amigo y alumno Pedro Sanjuán, muestra el afán del compositor en conjugar ritmos y melodías del folclore español con las corrientes compositivas de la escuela francesa.

El primer movimiento consta de un tema con variaciones. La primera variación se basa en el ritmo de «Guajiras»¹ y la tercera variación está escrita en compás de 5/8 a modo de «Zortzico»². El movimiento concluye con el tema principal (dolcissimo). El segundo movimiento es un Scherzo (Vivo) con giros de «Zambra»³, en cuya parte central (Andante) encontramos una breve variación del tema principal (primer movimiento). En el tercer movimiento se intensifica la presencia del canto popular: después de aludir a la introducción del primer movimiento se alternan los ritmos marcados de «Farruca»⁴ (primer tema, Allegro moderato) y el canto hondo del «Fandango»⁵ (segundo tema, Allegretto) con el que concluye el movimiento en un intenso Allargando.

¹ Guajiras: cante andaluz de origen cubano

² Zortzico: danza del país Vasco

³ Zambra: baile originario de Granada, simboliza la boda gitana

⁴ Farruca: cante flamenco de origen folclórico no andaluz

⁵ Fandango: aire popular de estrecho parentesco con la jota.

La segunda sonata op. 94a para violín y piano de **SERGEI PROKOFIEV** (1891–1953) es una transcripción de la Sonata para flauta y piano op. 94 que había compuesto en 1943 en Perm, Urales. En sus escritos comenta: «Hacia tiempo que deseaba componer para la flauta, un instrumento que en mi opinión está injustamente infravalorado. He querido componer una sonata en un estilo apaciguado y clásico.» A su llegada a Moscú la obra despertó gran interés. El renombrado violinista David Oistrach persuadió y aconsejó a su amigo compositor a que la transcribiera para violín y piano, con la finalidad de lograr una sonata más vigorosa. Prokofiev menciona: «el trabajo no fue difícil puesto que nos percatamos de que la parte de flauta era fácil de adaptar, sóloamente fueron necesarios algunos cambios con respecto al fraseo y a la articulación del arco; la partitura del piano quedó intacta».

La segunda sonata para violín y piano es, a diferencia de la primera, una composición luminosa y esperanzadora. La obra está escrita en un lenguaje accesible reflejando la convicción del compositor: «Ya no es tiempo de escribir para un reducido círculo de oyentes eruditos. En la actualidad estamos presenciando la confrontación de extensos círculos de la sociedad con la música seria».

El primer movimiento, escrito en forma clásica de sonata, contrasta los temas líricos de la exposición con el motivo percusionístico (a modo de marcha) del desarrollo. El segundo movimiento es un scherzo virtuoso en el que aparecen conno-

taciones folclóricas. El tercer tiempo recupera el lirismo del primero e introduce colores impresionistas evocados por ondulantes figuras melódicas. La sonata termina con un final brillante en el cual las secciones temáticas se suceden como cuadros haciendo referencia a la música escénica de Prokofiev.

Le compositeur français MAURICE RAVEL (1875 – 1937) commence à composer la Sonate pour violon et piano en 1924 mais en raison d'une maladie cérébrale et du fait qu'il était très pris par d'autres projets musicaux, il devra attendre 1927 pour pouvoir achever ce qui sera sa dernière oeuvre de musique de chambre.

Dans cette sonate, dédiée à son amie violoniste Hélène Jourdan-Morhange, il amplifie les caractéristiques sonores des deux instruments que lui même qualifie de: «essentiellement incompatibles, car, loin d'équilibrer leurs contrastes, ils accentuent ici cette incompatibilité».

Dans le premier mouvement il juxtapose simultanément des thèmes lyriques et dansants en incorporant des éléments bitonaux et polyrythmiques dans les deux instruments.

Le compositeur explore dans le deuxième mouvement de nouveaux genres musicaux et nous surprend avec un Blues. Il utilise le langage du jazz en recréant des sonorités qui font référence au banjo, au saxophone ainsi qu'à la batterie.

Le troisième mouvement, un «Perpetuum mobile» revendique le caractère cyclique de l'oeuvre en utilisant des éléments thématiques des mouvements précédents. Maurice Ravel augmente la tension dynamique et tonale de ce mouvement très virtuose qui culmine sur un final extatique.

JOAQUIN TURINA (1882 – 1949) jouit d'une grande popularité lorsqu' il compose la deuxième Sonate pour violon et piano op. 82, «Sonate Espagnole» en 1933-34.

Le compositeur sévillan étudie la composition avec Vincent d'Indy dans le Paris de la Belle Epoque et y fait la connaissance d'Isaac Albéniz et Manuel de Falla avec lesquels il lie une profonde amitié. Ceux-ci, ayant été des disciples de Felipe Pedrell, le «père» du nationalisme musical espagnol, l'encouragent pour qu'il ancre son art dans le folklore espagnol. Ainsi Albéniz lui dit: «En tant que sévillan, vous devez baser votre art sur le chant populaire espagnol ou andalou».

La «Sonate Espagnole» op. 82, dédiée à son ami et élève Pedro Sanjuan, reflète parfaitement la volonté du compositeur d'allier les rythmes et mélodies du folklore espagnol aux courants de composition de l'école française.

Le premier mouvement se compose d'un thème et variations. La première variation se base sur le rythme de «Guajiras»¹ et la troisième est écrite en mesure 5/8 dans le style d'un «Zortzico»². Le mouvement se termine sur le thème principal (dolcissimo). Le deuxième mouvement est un Scherzo (vif) avec des motifs de «Zambra»³. Dans la partie médiane (Andante), on retrouve une brève variation du thème principal (premier mouvement).

Dans le troisième mouvement, les allusions au chant populaire s'intensifient. Après une courte introduction, réminiscence du premier mouvement, les rythmes ponctués sont alternés avec des «Farruca»⁴ (premier thème, Allegro moderato) et le chant profond du «Fandango»⁵ (deuxième thème Allegretto), chant avec lequel il conclut le mouvement en un intense Allargando.

¹ Guajiras: chant andalou d'origine cubaine

² Zortzico: danse du Pays Basque

³ Zambra: danse originaire de Grenade, symbole de la noce gitane

⁴ Farruca: chant flamenco originaire du folklore non andalou

⁵ Fandango: air populaire étroitement apparenté à la Jota.

La deuxième sonate op. 94a pour violon et piano de **SERGUEÏ PROKOFIEV** (1891–1953) est une transcription de la Sonate pour flûte et piano op. 94, composé en 1943 à Perm, Oural. Dans ses écrits, il explique: «Il y a longtemps que je souhaitais composer pour la flûte, un instrument qui est pour moi sous-estimé. J'ai voulu composer une sonate dans un style apaisant et classique.»

A son arrivée à Moscou, l'œuvre éveille un grand intérêt. Le violoniste de renommée David Oïstrakh persuade son ami de la retranscrire pour violon et piano de façon à obtenir une sonate plus vigoureuse et l'assistera dans son travail. Prokofiev mentionne: «Le travail ne fut pas difficile car nous nous rendîmes compte qu'en ce qui concerne la partie de la flûte, seuls quelques changements furent nécessaires pour l'adapter au phrasé et à l'articulation de l'archet; la partition du piano demeure intacte».

La deuxième sonate pour violon et piano est, contrairement à la première, une composition lumineuse et chargée d'espérance. L'œuvre est écrite dans un langage accessible qui reflète la conviction du compositeur: «Il n'est plus temps d'écrire pour un cercle réduit d'auditeurs érudits. Aujourd'hui nous constatons l'interaction de larges cercles de la société avec le domaine de la Grande Musique.»

Dans le premier mouvement, écrit sous forme de sonate classique, Sergueï Prokofiev joue avec les thèmes lyriques de l'exposition et le motif percussif du développement.

Le deuxième mouvement est un scherzo virtuose dans lequel apparaissent des conno-

tations folkloriques. Le troisième mouvement reprend le lyrisme du premier et introduit des tonalités impressionnistes par l'intermédiaire d'ondulantes figures mélodiques. La sonate se termine sur un finale brillant dans lequel les sections thématiques se succèdent comme des tableaux qui font référence à la musique scénique de Prokofiev.

BENJAMIN SCHERER QUESADA wurde 1979 in Königstein/Taunus, geboren und hat in Spanien, Frankreich und Holland gelebt. Er studierte an der »Escuela Superior de Música Reina Sofia« (Madrid) in der Geigenklasse von Prof. Zakhar Bron. Anschließend führte er sein Studium in Holland bei Prof. Herman Krebbers fort um es mit einem »masters degree« am Konservatorium von Amsterdam bei Prof. Ilya Grubert abzuschließen. Darüber hinaus hat er sich am »Conservatoire à Rayonnement Régional de Paris« in historischer Aufführungspraxis bei Prof. Patrick Bismuth (Barockgeige) spezialisiert.

Der deutsch-spanische Geiger widmet sich mit großer Hingabe der Kammermusik und ist Mitbegründer mehrerer Kammermusikformationen mit denen er in Europa und USA konzertiert hat.

Er hat erste Preise in den Wettbewerben »Primer Palau« (1999), »Paper de Música« (2000) und den Preis »Premio de Interpretación Musical INAEM« (2012) erhalten. In Deutschland, Frankreich, Holland und Spanien ist er als Solist und gastierender Konzertmeister aufgetreten und hat in den Festspielen »Chaise-Dieu«, »Rheingau Musik Festival« sowie in zahlreichen CD-Einspielungen mitgewirkt.

Benjamin Scherer Quesada absolvierte in Amsterdam die Akademie beim »Koninklijk Concertgebouworkest«, war zweiter Konzertmeister des »Nederlands

Kamerorkest« und ist bei renommierten Orchestern wie dem »Bayerischen Staatsorchester« und »La Chambre Philharmonique«, wie auch bei führenden Barockensembles wie »Les Arts Florissants«, »Al Ayre Español« u. a. tätig. Seit 2012 ist er Mitglied der »Orquestra de la Comunitat Valenciana«.

SANDER SITTIG wurde 1961 in Rotterdam geboren. Er studierte an der Musikhochschule von Amsterdam bei Jan Wijn. Nach dem Abschluss setzte er die Studien bei Naum Grubert, Willem Brons und Eugen Indjic fort, und nahm an Masterclasses von Menahem Pressler, Charles Rosen und Yevgeni Malinin teil. Nachdem er Preise bei mehreren internationalen Klavierwettbewerben gewonnen hatte, begann Sittigs Karriere, die ihn durch Europa und weitere Kontinente geführt hat. Er konzertiert mit einem breit gefächerten Repertoire, das Klavierkonzerte, Solorecitals und Kammermusik umfasst. Sander Sittig hat Solo-CDs mit Kompositionen von Mozart, und weitere Kammermusik-CDs aufgenommen. Er genießt jedoch auch einen guten Ruf für seine Interpretation im Duo mit berühmten Violinisten, wie Shlomo Mintz, Ilya Grubert, Liza Ferschtman und Maria Milstein, mit denen er u. a. in Schanghai, Madrid, Mailand, Amsterdam, Brüssel und Istanbul gespielt hat. Sander Sittig tritt auch regelmäßig bei Festivals in Erscheinung, hierzu zählen die »Marienbad Nocturnes« (Tschechische Republik) und »Die Violinen der Hoffnung« in Charlotte (North Carolina, USA), sowie bei der Reihe »New Masters on Tour« (Concertgebouw Amsterdam, Bratislava und Budapest).

Sittig lebt in Amsterdam und lehrt Kammermusik, Klavierbegleitung und Künstlerische Forschung an der Musikhochschule von Rotterdam. Darüber hinaus enga-

giert er sich bei Sommerakademien, etwa während der »Crans-Montana Classics«, bei »The International Holland Music Sessions« und ist regelmäßig bei »iClassical Academy«, welche Meisterkurse weltweit über das Internet verbreitet, tätig.

BENJAMIN SCHERER QUESADA was born in 1979 in Königstein/Taunus, Germany, and has lived in Spain, France and Holland. He studied violin at the »Escuela Superior de Música Reina Sofía« (Madrid) in the class of Prof. Zakhar Bron, continued his studies in Holland with Prof. Herman Krebbers and obtained the »masters degree« at the »Conservatorium van Amsterdam« as a student of Prof. Ilya Grubert. He later specialized in historical performance practice with Prof. Patrick Bismuth (baroque violin) at the »Conservatoire Régional de Paris à Rayonnement«.

The German-Spanish violinist has dedicated himself with great devotion to chamber music and is a founding member of several chamber music groups, with whom he has performed in Europe and USA.

He has received first prizes in the competitions »Primer Palau« (1999), »Paper de Música« (2000) and obtained the prize »Premio de Musical Interpretation INAEM« (2012). In France, Germany, Holland and Spain, he has appeared as soloist and guest concertmaster, performed in Festivals such as »Chaise-Dieu«, »Rheingau Musik Festival« and collaborated in numerous CD recordings.

Benjamin Scherer Quesada obtained the Diploma of the Academy of the Royal Concertgebouw Orchestra, was second concertmaster of the »Nederlands Kamerorkest« and plays with renowned orchestras such as the »Bayerisches Staatsorchester«, »La

Chambre Philharmonique« as well as with leading baroque ensembles like »Les Arts Florissants« and »Al Ayre Español«. Since 2012 he is a member of the »Orquestra de la Comunitat Valenciana«.

SANDER SITTIG was born in Rotterdam in 1961. He studied at the Amsterdam Conservatory with Jan Wijn. After graduation he continued his studies with Naum Grubert, Willem Brons and Eugen Indjic and took master classes with Menahem Pressler, Charles Rosen and Yevgeni Malinin. After winning prizes at several international piano competitions he started a career that took him all over Europe and other continents, performing a wide range of repertoire: piano concertos, solo recitals and chamber music. Sander Sittig has recorded solo (compositions by Mozart) and chamber music CD's. He is best known, however, for his musical partnership with some of the world's finest violinists, such as Shlomo Mintz, Ilya Grubert, Liza Ferschtman and Maria Milstein, performing with them in Shanghai, Madrid, Milan, Amsterdam, Brussels and Istanbul. He also frequently appears at festivals such as »Marienbad Nocturnes«, »The Violins of Hope« (Charlotte, NC) and »New Masters on Tour« (Amsterdam Concertgebouw, Bratislava, Budapest).

Sander Sittig lives in Amsterdam and teaches chamber music, piano accompaniment and artistic research at the Rotterdam Conservatory. He is a collaborator at summer academies like »Crans-Montana Classics« and »The International Holland Music Sessions«, and is a member of the team of »iClassical Academy«, an organization that records master classes for distribution through the world wide web.

BENJAMIN SCHERER QUESADA nació en Königstein/Taunus, Alemania, y ha vivido en España, Francia y Holanda. Estudió con Prof. Zakhar Bron en la »Escuela Superior de Música Reina Sofía« (Madrid), prosiguió sus estudios en Holanda con el Prof. Herman Krebbers y obtuvo el »masters degree« en el »Conservatorium van Amsterdam« como alumno del Prof. Ilya Grubert. Posteriormente se ha especializado en música antigua en el »Conservatoire à Rayonnement Régional de Paris« con el Prof. Patrick Bismuth (violín barroco).

El violinista hispano-alemán se ha dedicado con gran devoción a la música de cámara y es miembro fundador de varios grupos, con los que ha actuado en Europa y Estados Unidos.

Ha recibido primeros premios en los concursos »Primer Palau« (1999), »Paper de Música« (2000) y el »Premio de Interpretación Musical INAEM« (2012). En Alemania, Francia, Holanda y España ha actuado como solista así como concertino invitado, participado en Festivales tales como »Chaise-Dieu«, »Rheingau Musik Festival« y ha colaborado en numerosas grabaciones.

Benjamin Scherer Quesada ha obtenido el diploma de la Academia de la »Royal Concertgebouw Orchestra« y ha sido segundo concertino de la »Nederlands Kamerorkest«. Colabora con orquestas de renombre como »Bayerisches Staatsorchester«, »La Chambre Philharmonique« así como con ensambles barrocos tales como »Les Arts Florissants« y »Al Ayre Español«. Desde 2012 es miembro de la »Orquestra de la Comunitat Valenciana«.

SANDER SITTIG nació en Rotterdam en 1961. Cursó sus estudios en el Conservatorio Superior de Amsterdam como alumno del profesor Jan Wijn. Después de graduarse siguió estudiando con los profesores Naum Grubert, Willem Brons y Eugene Indjic. Además participó en clases magistrales con Menahem Pressler, Charles Rosen y Evgeny Malinin. Después de terminar sus estudios y ser galardonado en varios concursos internacionales de piano ha actuado en Europa y otros continentes, especializándose en un amplio repertorio que incluye conciertos para piano, recitales como solista y música de cámara. Sander Sittig ha grabado discos como solista con obras de Mozart y ha participado en otras grabaciones con diversos conjuntos de música de cámara. Sin embargo lo que más le caracteriza son sus interpretaciones a dúo con famosos violinistas, como por ejemplo Shlomo Mintz, Ilya Grubert, Liza Ferschtman y Maria Milstein, habiendo actuado con ellos en Shanghai, Madrid, Milán, Amsterdam, Bruselas e Istanbul. Además participa con frecuencia en festivales como «Marienbad Nocturnes» (República Checa), «Los violines de la esperanza» (Charlotte, Carolina del Norte, EEUU) y «New Masters on Tour» (Concertgebouw Amsterdam, Bratislava y Budapest).

Sander Sittig vive en Amsterdam y es profesor de música de cámara, acompañamiento pianístico e investigación artística en el Conservatorio Superior de Rotterdam. Colabora en las reconocidas academias de verano «Crans-Montana Classics», «The International Holland Music Sessions», y forma parte del equipo de iClassical Academy, una organización que registra clases magistrales para distribución a través de internet.

BENJAMIN SCHERER QUESADA naît en 1979 à Königstein/Taunus, Allemagne. Il étudie avec Zakhar Bron à «L'école supérieure de Musique Reina Sofia» à Madrid puis poursuit sa formation en Hollande avec Herman Krebbers et obtient un «masters degree» au Conservatoire d'Amsterdam dans la classe d'Ilya Grubert. Par la suite il se spécialise en musique ancienne au «Conservatoire à Rayonnement Régional de Paris» avec Patrick Bismuth (violon baroque).

Passionné de musique de chambre, le violoniste hispano-allemand est membre fondateur de plusieurs groupes avec lesquels il joue en Europe et aux Etats-Unis.

Il a reçu des premiers prix aux concours «Primer Palau» (1999), «Paper de Música» (2000) et le «Premio de Interpretación Musical INAEM» (2012). Il se produit en tant que soliste et concertiste invité en Espagne, en France, en Allemagne et en Hollande, participe aux Festivals de «La Chaise-Dieu», «Rheingau Musik Festival» et collabore dans divers enregistrements.

En 2003 Benjamin Scherer Quesada obtient le diplôme de l'Académie «Royal Concertgebouw Orchestra» et occupe le poste d'assistant soliste à la «Nederlands Kamerorkest».

Il collabore régulièrement avec des orchestres de renommée comme le «Bayerisches Staatsorchester», «La Chambre Philharmonique» ainsi qu'avec des ensembles baroques comme «les Arts Florissants» et «Al Ayre Español».

Depuis 2012 il est membre permanent de «L'Orchestre de la Communauté de Valence» en Espagne.

SANDER SITTIG naît à Rotterdam en 1961. Une fois diplômé du Conservatoire d'Amsterdam dans la classe de Jan Wijn, il poursuit sa formation avec Naum Grubert, Willem Brons et Eugene Indjic puis se perfectionne lors de master class avec Menahem Pressler, Charles Rosen et Evgeny Malinin. Sander Sittig est lauréat de plusieurs concours internationaux et se produit dans divers continents avec un large répertoire incluant des concertos, récitals en tant que soliste et chambriste.

Sander Sittig a enregistré plusieurs disques en soliste (avec des œuvres de Mozart) et avec différents ensembles de musique de chambre. Il est reconnu pour ses interprétations en duo avec des violonistes de référence comme Shlomo Mintz, Ilya Grubert, Liza Ferschtman et Maria Milstein, se produisant à Shanghai, Madrid, Milan, Amsterdam, Bruxelles et Istanbul. Le pianiste hollandais participe régulièrement aux festivals de «Marienbad Nocturnes» (République Tchèque) «Les violons de l'espoir» (Charlotte, Caroline du Nord, USA) et «New Masters on Tour» (Concertgebouw Amsterdam, Bratislava et Budapest).

Sander Sittig vit à Amsterdam, il est professeur de musique de chambre, d'accompagnement et de recherche artistique au Conservatoire de Rotterdam. Il collabore avec les célèbres académies d'été «Crans-Montana Classics» et «The International Holland Music Sessions» et fait partie de «iCassical Académie» spécialisé dans les master class sur internet.

Ich danke herzlich dem spanischen Institut für szenischen Darstellung und Musik (INAEM) und dem »Collège d'Espagne« in Paris für den Preis »Premio de Interpretación Musical« der diese Aufnahme möglich gemacht hat.

I would like to thank the Spanish Institute of Scenic Arts and Music (INAEM) and the »Collège d'Espagne« in Paris for the award »Premio de Interpretación Musical« which has made possible this recording.

Quiero agradecer al Instituto Nacional de las Artes Escénicas y de la Música (INAEM) y al Colegio de España en París por el »Premio de Interpretación Musical« que ha hecho posible esta grabación.

Je tiens à remercier l'Institut Espagnol des Arts Scéniques et de la Musique (INAEM) et le Collège d'Espagne à Paris qui m'ont permit la réalisation de cet enregistrement grâce au »Prix de l'Interpretation Musicale«.



Texte und Collage des Coverfotos: Benjamin Scherer Quesada

Coverfoto und Fotoediting: Alex Baker Images

Künstlerfotos: Martin Nagorni

Französische Übersetzung der Texte: Maite Banquet und Nesrine Belmokh

Artwork: blaukontor.de



bremen
radiohall
records

Colegio
de España 

Artwork: blaukontor.de
Foto: Martin Nagorni


sendesaal bremen



GOBIERNO
DE ESPAÑA

MINISTERIO
DE EDUCACIÓN,
CULTURA
Y DEPORTE

inaem
INSTRUMENTOS MUSICALES



united@
bremen
radiohall

© brh records 2014